

# Die Wingertsmühle

Peter Weisrock

## Der Ursprung

Die am westlichen Hang des Ebersheimer Berges ergiebige Wasserquelle versorgte bereits in römischer Zeit die nahe dabei liegende villa rustica. Funde und Ausgrabungen weisen auf eine ausgedehnte palastartige Wohnanlage, eine größere Badeanlage und umfangreiche Wirtschaftsgebäude hin. Vermutlich wurde auch eine Getreidemühle an dem Wasserlauf betrieben. Über die Nutzung der Hofanlage in nachrömischer Zeit gibt es bisher keine Nachrichten, ungenutzt wird sie zerfallen sein. Nach der fränkischen Landnahme in der Merowinger Zeit, etwa ab dem 5. Jahrhundert, dürfte der starke Wasserlauf zur Versorgung des zunächst fränkischen Meierhofs, und des später daraus entstandenen mainzischen bischöflichen Hofes "Olmena", genutzt worden sein.



Römisches Mauerwerk der villa rustica an der Wingertsmühle, archäologische Ausgrabungen 1989 und 1991.<sup>1</sup>

1 Fotos: Von Dr. Gert Rupprecht, Landesamt für Bodendenkmalpflege, dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt; Ronald Knöchlein, Von den ältesten Besiedlungsspuren bis zu den Anfängen Nieder-Olms, in: Kirschner, Kuhl, Rettinger (Hrsg.), Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, Geschichte und Gegenwart, Nieder-Olm 2014, S. 129.



Römisches Trommelfragment einer kannelierten Säule, aus der villa rustica an der Wingertsmühle.<sup>2</sup>



Röm. Säulenfragmente aus der villa rustica an der Wingertsmühle.<sup>3</sup>

## Mittelalter

Mit der beginnenden Urbanisierung von Nieder-Olm im 12. Jahrhundert, die Existenz der Kirche von St. Georg wird bereits im 7. Jahrhundert vermutet, es folgten der Bau der Laurenziburg und der Stadtbefestigung, war auch die Ansiedlung von Getreidemühlen und dem Bau eines Gemeindebackhauses verbunden. Die Versorgung mit Brot als Grundnahrungsmittel war unentbehrlich.

Auf das Jahr 1465 datiert sich die bisher früheste schriftliche Erwähnung der Wingertsmühle. Im Hauptstaatsarchiv Darmstadt findet sich ein Regest, wonach Ritter Philipp von Kronberg, Amtmann in Nieder-Olm von 1455 bis 1465, bekundet, dass er seiner Tochter Else, Klosterjungfrau zu Altmünster in der Stadt Mainz, nach ihrem

2 Foto: Peter Weisrock, Nieder-Olm 1981.

3 Wie Anm. 1.

Tode dem genannten Kloster die zu Nieder-Olm gelegene Mühle zu *Insprincke* mit allem Zubehör übergeben habe.<sup>4</sup>

Die *Insprink*, *Einspring*, *Zusprinkt* oder *Ehespring*, ist die noch heute ergiebige Wasserquelle des Gemeindebachs, an der in römischer Zeit die *palastartige villa rustica* stand. Die Bezeichnung hat sich noch bis heute in der Flurbezeichnung *An der Ehespring* erhalten, Standort der *Weingarts- oder Wingertsmühle*.

### Neuzeit

Als Lehen des Klosters *St. Alban* wird die Mühle 1512 genannt, wie sie in der *Beschreibung des Großherzogtums Hessen*, verfasst von dem Mainzer Stadthistoriker *Karl Anton Schaab* im Jahr 1835, beschrieben wird<sup>5</sup>:

*"In einem schönen Wiesengrund treibt die Selz die Eulen-, Neu-, und Wiesemühle. Durch den Flecken fließt noch ein kleiner Bach, der hinter dem Ort gelegenen Weinbergen entspringt und zwei Mühlen treibt. Eine davon heißt der Weißenstein, welchen Namen sie einem Lehnbrief des Probstes zu St. Alban vom Jahre 1512 führt".*<sup>6</sup>

Auch in der 1847 erschienen weiteren Publikation von *Schaab*, *Die Geschichte der Großherzoglich Hessischen Rheinprovinz*,<sup>7</sup> ist ein Hinweis auf die *Wingertsmühle*, die hier ebenfalls als *Witzenstein* bezeichnet wird, zu finden:

*"Auch im Ort fließt eine kleine Bach, die in den Weinbergen hinter dem Ort entspringt und zwei Mühlen treibt, wovon die eine den Namen *Witzenstein*<sup>8</sup> hat".*<sup>9</sup>

Warum sie die Bezeichnung *Witzenstein*, *Wiltzenstein* oder *Weißenstein* trug, konnte jedoch bisher nicht gedeutet werden. Diese Bezeichnung lässt sich wiederholt noch in den Güterbeschreibungen des 17. und 18. Jahrhunderts finden.

4 HStDA, Best. 14 Nr. NACHWEIS.

5 Karl Anton Schaab, in: Beiträge zur Beschreibung des Großherzogtums Hessen nach seinen einzelnen Bestandteilen, Darmstadt 1835, S. 36 und 37.

6 Johann Georg Reuter: Albansgulden, oder kurze Geschichte des Ritterstifts zum hl. Alban bei Mainz, Mainz 1790, S. 232.

7 Gemeint ist Rheinhessen.

8 *Witzenstein* = *Weißenstein*, z und tz sind die Vorläufer des späteren *ß*, *ss*, *s*.

9 Karl Anton Schaab, in: Die Geschichte der Großherzoglich Hessischen Rheinprovinz, Mainz 1847.

In der nachfolgenden Zeit wechselte die Mühle mehrfach die Inhaber zwischen den Familien des ritterlichen Niederadels im Erzbistum Mainz, die verwandtschaftlich miteinander verwoben waren und als Ministerialen auch im Amt Olm zu finden sind.

Im Jahr 1557 befindet sich die Mühle im Eigentum des *Johann Hartmann Riedesel* von *Bellersheim* und dessen Ehefrau *Barbara Brendel* von *Homburg*. Sie verkauften für 600 Gulden die Mühle, genannt die *Inspring*, an *Heinrich von Selbold*, Amtmann zu *Nieder-Olm* und *Algesheim* von 1557 bis 1572.<sup>10</sup>

Im Gemarkungsplan des Kartographen *Gottfried Mascop* von 1577 ist die Mühle erstmals zeichnerisch dargestellt. Sie trägt nun die Bezeichnung *Vicedoms mül*. Hinweis auf den Amtmann des Amtes *Nieder-Olm* und *Algesheim* als Inhaber, der das *Vicedomamt* als Vertreter der bischöflichen Gewalt außerhalb der Stadt Mainz innehatte und in *Nieder-Olm* auf der *Laurenziburg* residierte.



1577, Ausschnitt aus dem Gemarkungsplan von *Gottfried Mascop*. Die Quelle, *Die Einspring*, darunterliegend die *Vicedoms mül*.<sup>11</sup>

10 HStAD, Bestand 15, Nr. 786. Regest, 26. Juli 1557.

11 *Gottfried Mascop*: Ausschnitt aus dem Gemarkungsplan von 1577. StaWü, Mainzer Risse und Pläne, Wandgestell 10.



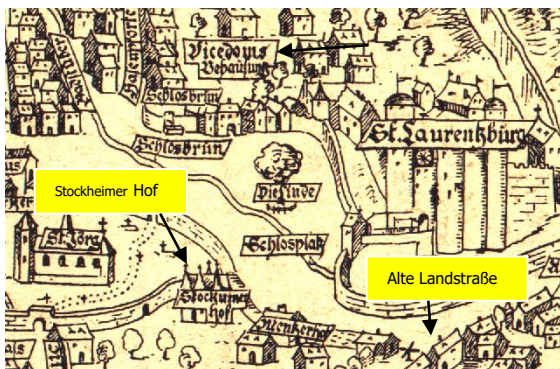
Marquardt von Rheinberg tritt 1590 als neuer Inhaber auf:

*"Item über dem flecken am bach, der zusprinkt, liegt ein mühl, giebt jährlich Marquardt von Rheinberg, dessen mühl aigen ist, ein müller".<sup>12</sup>*

Die Ritter von Rheinberg waren Ministerialen des Mainzer Erzbischofs aus dem Rheingau und hatten die kurmainzische Burg Rheinberg im oberen Wispertal zu Lehen.<sup>13</sup>

Bald wechselte jedoch wieder der Eigentümer, nun an die Adelsfamilie von Stockheim. Die Stockheimer stammten aus dem kurmainzischen Geisenheim, später auch aus Eltvile im Rheingau. Philipp von Stockheim war von 1539 bis 1544 Oberamtman des Amtes Nieder-Olm und Algesheim und verfügte über umfangreiche Güter. Ihm folgte sein Bruder Johann von Stockheim, der von 1544/45 bis 1556 in Nieder-Olm ebenfalls als Oberamtman eingesetzt war.<sup>14</sup> Während dieser längeren Stockheim'schen Zeit in Nieder-Olm dürfte der Stockheimer Hof neben der Kirche gebaut worden sein.

Johann von Stockheim wurde später nassauischer Amtman in Wiesbaden, gab jedoch seinen Besitz mit dessen Einkünften in Nieder-Olm nicht auf. Die Familie Stockheim bewohnte offenbar auch weiterhin ihr Domizil in Nieder-Olm, denn 1602 wurde eine Tochter von Johann auf dem Stockheimer Hof in Nieder-Olm geboren.<sup>15</sup>



Der Stockheimer Hof im Stadtplan von 1577.<sup>16</sup>

12 Sigrid Schmidt: Dorfbeschreibung 1590; StWü, Mzer. Jurisdiktionalbücher 27 (1590), fol. 17-351; Gottfried Kneib. Das Amt Olm, S. 227.

13 Wikipedia, Die Linie von Rheinberg: <http://www.loreley.de/heppenheft/heppenheft8.htm>.

14 Gottfried Kneib: Das Amt Olm, Alzey 1995, S. 368.

15 LAGIS Hessen, Epitaphe in der ehem. Mauritiuskirche Wiesbaden. Stand: 21.03.2006.

16 Mascop, wie Anm. 10.

Im Jahr 1600 erwarb er die Weingartsmühle einschließlich 105 Morgen landwirtschaftlicher Flächen, verkaufte aber diese bereits wieder 1608 an die Adelsfamilie von Dalberg:

*"Johann Friedrich von Stockheim, gräflich Nassauischer Amtman zu Wiesbaden, und seine Ehefrau Katharina, geb. von Hattstein, verkaufen die ihnen am 2.12.1600 erkaufte Güter an Wolf Friedrich, Hans Georg und Wolf Dietrich, Kämmerer von Worms gen. Von Dalberg, Vettern und ihre Erben [...] Nider Vllm, Weingartsmül an der Innspring, Wiltzenstein".<sup>17</sup>*

Erstmals wird hier die Mühle als *Weingartsmühl* bezeichnet, aber immer noch mit dem Zusatz *Wiltzenstein*.

Wolfgang Friedrich von Dalberg, Kämmerer von Worms, war 1598 bis 1614 Oberamtman und Vizedom im Amt Nieder-Olm und Algesheim. Die Mühle trug nun den Namen *Dalberger Mühle*.<sup>18</sup> Noch kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg wurde 1618 das Wasserrecht des Gemeindebachs geregelt und die Mühle als *"die Dalbergische"* oder als *"T(D)hahlbergische Mühl"* und auch als Bannmühle bezeichnet.<sup>19</sup> In der Dorfbeschreibung von 1623 heißt es denn auch:

*"Darnach ist noch eine Mühle vor dem Fleckhen im Weingertbergh, die stehet den Junkhern von T(D)halbergh zu, darin ist die Gemeindt ebenmessigh zue mahlen gebandt".<sup>20</sup>*

Für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges gibt es keine Nachrichten über die Weingartsmühle. Sie blieb aber weiterhin im Besitz der Adelsfamilie von Dalberg, denn elf Jahre nach dem großen Krieg wird 1659 ein Pächter als *Dalberger Müller* bekannt: *"Caspar König ist Dalberger Müller"*.<sup>21</sup> Er wird auch 1661 wieder als *"Caspar König der Müller"* aktenkundig.<sup>22</sup>

17 StaMz, U / 1.12.1608.

18 StaMz, U/1.12.1608.

19 StaNO, II., Renovationsbuch, S. 58, Eintrag vom 8.6.1618, *"die Dalbergische und F(W)arbsbergische Mühl, betr"*.

20 Sigrid Schmitt: Dorfbeschreibung vom 9.9.1623, Nr. 83.

21 StaNO, X., 157 fol., Gerichtliche Verlegungen von 1596-1616. Erneuerung der Pachtgüter 1592-1689, Blatt 19, Eintrag vom 10.5.1659.

22 Ebd., Blatt 106.



Spolie in der Hauswand mit der Jahreszahl 1679 mit den Initialen von Weingartsmüller Claus (Nikolaus) König, die mit dem Abbruch leider verloren ging.<sup>23</sup>

Im Schatzungsbuch von 1665 ist die Mühle als *"Das Dalberger Gut, die Weingartsmühle"* erfasst.<sup>24</sup> Nachfolger des Pächters Caspar König wurde sein Bruder Nikolaus König. 1667 heiratete dieser in erster Ehe Barbara Krost.<sup>25</sup> 1668 nennt das Jurisdiktionalbuch die Mühle als:

*"Gut der Herrn von Stockheim, jetzt im Besitz der Herren von Dalberg: 105 Morgen 2 ½ Viertel. Herren von Dalberg: 1 Mühle oben am Stättlein, die Ehesprung genannt (gibt 60 Malter Korn)".*<sup>26</sup>

1670 wird die Wingertsmühle auch *"Ehspringer Mühle"* genannt<sup>27</sup> und im Verzeichnis der Pachtgüterrenovation vom gleichen Jahr heißt es: *"Zum Dalberschen Gut gehört: Ein Mühl gelegen in dem Weingartsberg"*.<sup>28</sup>

Im Gemarkungsplan von 1950 ist neben der Flur *Ehespring*, in der die Mühle lag, auch der *Mühlweg* eingezeichnet. Er führte von der Mühle zunächst am Hang des Eberheimer Berges entlang und wendete sich vor dem *Eselsborn* nach Ebersheim. Dies war wohl der Weg den die Ebersheimer Bauern nahmen, um in der Wingertsmühle ihr Getreide mahlen zu lassen. Auch 1670 heißt es in der Renovation der Pachtgüter:

*"...geht der Mühlenweg uff dem Ebersheimer Berg"*.<sup>29</sup>

23 Foto: Peter Weisrock, Nieder-Olm 1981

24 StaNO, IX., 463 fol., Schatzungsbuch 1665.

25 KAPA NO Fb, Eheschließung am 17.10.1667.

26 Gottfried Kneib: Amt Olm, S. 306

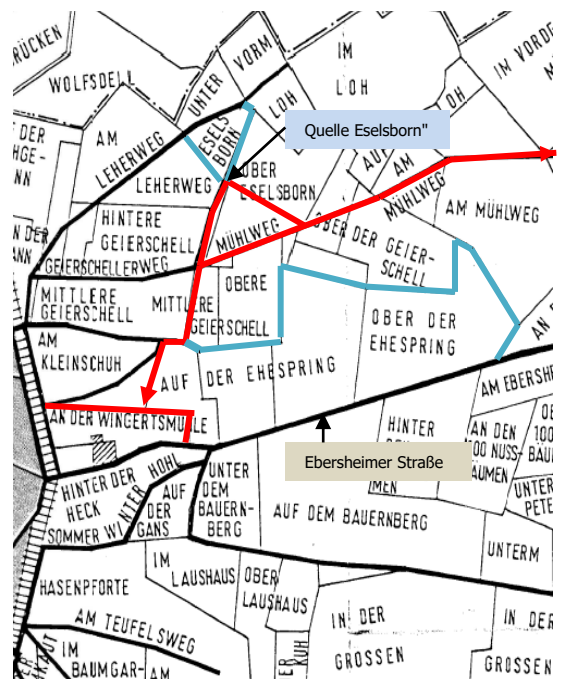
27 StaNO, X., Renovationen 1670, Blt. 125.

28 Ebd.

29 Ebd.



Am alten Mühlweg nach Ebersheim liegt die 1978 neu gefasste Quelle "Eselsborn". Die Flur "Am Eselsborn" wird erstmals 1654 erwähnt.<sup>30</sup>



Flur "An der Wingertsmühle", "Auf der Ehespring", "Ober der Ehespring" und "Eselsborn" mit dem "Mühlweg" nach Ebersheim.<sup>31</sup>

Ab 1714 ist *"Johann Jakob Gaar (Gahr), Müller in der Wingertsmühle und Hofmann des Herrn von Dalberg"*. Neben der Wingertsmühle bewirtschaftete er als Verwalter auch das große landwirtschaftliche Hofgut der Freiherrn von Dalberg.<sup>32</sup>

Nachfolger von Johann Jakob Gahr als Mühlenpächter wurde sein Sohn *"Mathäus Gaar, Müller in der Wingertsmühle"*, der 1739 Anna Maria Arnold heiratete.<sup>33</sup> Sein

30 StaNO IX., fol.39. und StaNO X.22, 185 fol., fol.70.

Initiator und Entwurf der Brunnengestaltung und Hinweistafel: Peter Weisrock, Nieder-Olm 1978.

31 Gemarkungsplan von 1954, neu aufgetragen von Peter Weisrock, 1982.

32 KAPA NO Fb, Johann Jakob Gahr lebte 1690-1733, Heirat mit Maria Stoffel am 4.2.1714.

33 KAPA NO Fb, Mathias Gaar lebte 1714-1754, Heirat mit Anna Maria Arnold am 12.1.1739.

zweiter Sohn Peter Gahr wurde später "*Maier des Dalbergschen Hofes*", der 1753 Anna Maria Gläser aus Zornheim ehelichte.<sup>34</sup>

Valentin Gahr, Sohn von Mathäus Gahr, wurde nächster Pächter auf der Wingertsmühle.<sup>35</sup> Er heiratete 1769.<sup>36</sup> Zehn Jahre später, Anfang des Jahres 1779, starben er und seine Ehefrau jedoch frühzeitig und hinterließen drei unmündige Kinder sowie einen hohen Schuldenberg. Der Eigentümer:

*"Frd. Franz Carl von und zu Dalberg er suchte durch herrschaftlichen Erlaß in seiner Freymühle bey Niederohlm, der sog. Weingarts Mühl aufzustellen, in Betreff deren von den Valentins Gahrtschen abgelebten Eheleuthen nachgelassenen 3 unmündigen Kindern ein Inventarium zu errichten und solches wegen der Schuldenlast zur Entscheidung nach Ihm zu überschicken".*<sup>37</sup>

Im Februar 1779 nahmen Oberschultheiß und Amtsvogt Friedrich Schmitt, der Vogteiamtsschreiber und Gerichtsschreiber Franz Jacob Leyden<sup>38</sup> die Inventarisierung vor. Mit dabei waren auch die "*jungen Eheleuthe Valentin Sieben*" als neue Pächter. Ebenfalls anwesend war der Verwalter des Dalberger Hofes Peter Gahr, Bruder des verstorbenen Valentin Gahr, der die drei Waisenkinder in seine Obhut nahm. Als "*Mühl Verständiger*" fungierte der "*Wiesenmüller und Gerichtsschöffe Anton Müller*". Dieser beschrieb das Mahlwerk:

*"Ein neues Wasserrad, 38 Schuh hoch. Ein neuer Wellbaum 18 Schuh lang und 2 Schuhe 2 Zoll dick".*<sup>39</sup>

Ergänzend zur Auflistung des gesamten Mahlwerks vermerkte noch Peter Gahr, dass verschiedene Teile durch den Mühlarzt Christoph Stohr aus Zornheim vor nicht langer Zeit erneuert wurden.<sup>40</sup>



1753, Türsturz am Nebengebäude.<sup>41</sup>

Valentin Sieben blieb bis zu seinem Tod im Jahr 1795 "*Müller auf der Dalberger Mühle*".<sup>42</sup> Seine Witwe wurde noch 1801 im *Correspondenzregister* wegen versäumter Zahlung des Grundzinses aktenkundig:

*"... fordert die Verwaltungs Commission der Universität in Mainz die Dahlbergische beständerin Valentin Sieben wittib wegen rückständigem Grundzinß" auf.*<sup>43</sup>

## 19. Jahrhundert

Nach Verstaatlichung der Kirchengüter durch die französische Administration begannen ab 1804 auch die Aufhebungen der Adelsbesitztümer.<sup>44</sup> Neben der 1809 versteigerten Eulenmühle kam nun auch die Wingertsmühle als Nationalgut zum Verkauf. Über die Versteigerung und den neuen Eigentümer liegen bisher keine Quellen vor. Ungeklärt bleibt bisher die Pachtforderung des Universitätsfonds in Mainz von 1801, dem möglicherweise die Einkünfte der Wingertsmühle übertragen wurden. Im Jahr 1817 wird *Augustin Servas* aus Mainz als Besitzer der Mühle bekannt.<sup>45</sup> Im gleichen Jahr kam die Mühle dann an *Mathäus Kerz*, der aus Bodenheim stammte. 1833 wurde er in der Gewerbesteuerliste als "*Mahl- und Oehlmüller*" geführt.<sup>46</sup> Das Brandkataster aus den Jahren 1836, 1845 und 1851 erfasste die Liegenschaft:

34 KAPA NO Fb, Peter Gahr lebte 1724-1798, Heirat in 1. Ehe mit Anna Maria Gläser aus Zornheim am 4.6.1753.

35 KAPA NO Fb, Valentin Gahr lebte 1747 bis 1777.

36 KAPA NO Fb, Valentin Gahr heiratete am 17.7.1769.

37 StaNO X., Gerichtsprotokoll vom 19.2.1779.

38 Franz Jakob Ley(i)den, Gemeindegeschreiber, er war später in der französischen Zeit Maire (Bürgermeister) von 1800-1814.

39 StaNO, X., Gerichtsprotokoll vom 3.2.1779.

40 Mühlensarzt, Mühlensbauer, zuständig für den Mühlensbau und Reparaturen und Erneuerungen an den Mahlwerken.

41 Foto: Peter Weisrock, Nieder-Olm 1979.

42 KAPA NO Fb, Sterbeeintrag vom 18.1.1795.

43 StaNO XV., 66 fol., S. 30, "*Correspondenzregister 9. Jahr/1801*".

44 Heiner Stauder: Die Nationalgüterversteigerung zur napoleonischen Zeit, dargestellt am Beispiel des Kantons Nieder-Olm, in: Heimatjahrbuch des Landkreis Mainz-Bingen, 41. Jhg. 1997, S. 90-92.

45 Michael Schwarz: Vermischte Schriften, Liste der Eigentümer.

46 StaNO IX.17, fol. 50, Gewerbesteuerliste vom 11.9.1832, Lfdnr. 79.



*"Die Wingertsmühl, 2 stöckig, Öhlmühle, Scheuer, Schuppen und Schweineställe".<sup>47</sup>*

Lange Zeit blieb die Wingertsmühle im Besitz der Familie Kerz, die nun den Beinamen *"Kerz'sche Mühle"* führte.<sup>48</sup> Mathias Kerz starb 1853, die Mühle übernahm dann in Nachfolge sein Sohn *Anton Georg Kerz II.*<sup>49</sup> 1891 wurde dieser zum letzten Mal aktenkundig, als er Beschwerde gegen die Gemeinde Nieder-Olm wegen *"Wasserentziehung"* führte.<sup>50</sup>

## 20. Jahrhundert

Nach der Müllerfamilie Kerz kam die Wingertsmühle in den Besitz der *Familien Simon und Stohr*. Chronist Philipp Roth schrieb in den 1930er Jahren:

*"Die heutigen Besitzer sind Anton Simon und Georg Stohr. Früher wurde die Mühle auch Kerze Mühle, nach ihrem früheren Besitzer genannt, später Simons Mühle. Hier wurde in früheren Jahren durch Kerz eine Getreidemühle unterhalten. Wenn auch die Tagesleistung damals auch ein bescheidenes Ausmaß nachwies, so konnte sie doch ihren Bestand behaupten. Das große eingebaute Wasserrad, dh. das Holzmühlrad mit einem Durchmesser von rund 12 m wurde ober-schlänglich mit dem der Familie Kerz aus ihrem Grundstück gehörigen Wasser getrieben, dh. das Wasser lief von oben auf das Rad und brachte es in Gang".<sup>51</sup>*

Wegen mangelnder Wasserzufuhr stellte die Mühle in den 1890er Jahren ihren Betrieb ein. Ende des 19. Jahrhunderts hatten viele rheinhessische Gemeinden infolge anhaltender Trockenperioden mit akutem Trinkwassermangel zu kämpfen.<sup>52</sup> 1892 baute die Gemeinde deshalb ein Wasserwerk in Höhe der Wingertsmühle an der Ebersheimer Straße.<sup>53</sup> Das Wasser des *Ehespring* wurde in einem Stollen gesammelt und in das von Rohrmeister Heinrich Kräuter gebaute Wasserleitungs-

netz der Gemeinde geführt.<sup>54</sup> Somit waren die Wingerts- und Bischofsmühle ohne Wasserzufuhr. Mathias Kerz reklamierte bereits 1891 den Wasserentzug, wie auch Georg Büchler, Betreiber der unterhalb liegenden Bischofsmühle.<sup>55</sup> Hinzu kam noch, dass Ludwig Hubertus 1888 eine moderne mit Dampf angetriebene Getreidemühle an der Pariser Straße baute und so eine Konkurrenzsituation schuf, die von den wassergetriebenen Mühlen nicht mehr einzuholen war.<sup>56</sup>

1922 heiratete *Georg Stohr* in die Familie Simon ein, der sich nur noch auf die Bewirtschaftung der zur Mühle gehörenden Landwirtschaft konzentrierte. Das Anwesen blieb seitdem im Eigentum der Familie Stohr.<sup>57</sup>

Allmähliche begann jedoch die Wingertsmühle zu verfallen. Die Gemeinde Nieder-Olm versuchte daher 1986 das Mühlengebäude unter Denkmalschutz zu stellen. Der beschleunigte ruinöse Zustand ließ dies jedoch scheitern, da nach Auffassung des Landesamts für Denkmalpflege dem Eigentümer, der lange Jahre keinerlei Initiativen für die Erhaltung des Baudenkmals ergriff, die Kosten für eine Sanierung nicht mehr zumutbar seien. Noch im gleichen Jahr erfolgte der Abbruch, obwohl Alternativen angedacht waren.<sup>58</sup>



1929, die Wingertsmühle im Winter.<sup>59</sup>

47 StaNO XXVI., Brandkataster der Gemeinde Nieder-Olm, Gebäudeaufnahmen von 1836, 1845 und 1851.

48 Philipp Roth: Vermischte Schriften.

49 KAPA NO Fb, Anton Georg Kerz II. lebte 1832-1898.

50 StaNO XV. Gemeinderatsprotokoll vom 23.4.1893, S. 17.

51 Philipp Roth: Vermischte Schriften.

52 Stefan Mossel: Wassernot in Essenheim, in: Essenheimer Heft 1, Essenheim 2015, S. 7-12.

53 Michael Eifinger: Nachrichtenblatt Nieder-Olm vom 28.11.1958.

54 StaNO XV., Gemeinderatsprotokoll vom 12.6.1904, S. 142.

55 Siehe den Beitrag: Die Bischofsmühle.

56 Siehe den Beitrag: Die Hubertusmühle.

57 KAPA NO Fb, Georg Stohr \*1882, heiratete 1922 Clara Simon 1890-1969, Tochter von Bernhard Simon 1852-1915.

58 Abbruchantrag vom 31.7.1986; Verbandsgemeindeverwaltung Nieder-Olm, Niederschrift vom 21.11.1986.

59 Foto: Aus dem Nachlass von Philipp Roth.



Familie Simon um 1914.

Von rechts: Bernhard Simon (1852-1915), Soldat in Einquartierung, Konrad Simon (\*1881), Soldat in Einquartierung, Soldat in Einquartierung, in der Tür sitzend Klara Simon (Ehefrau von Bernhard Simon 1847-1920). Kinder von rechts: Anton Simon (\*1909), Klara Simon (1890-1969), Rosa Simon. Ganz rechts: Hr. Orth mit Sohn Franz.<sup>60</sup>

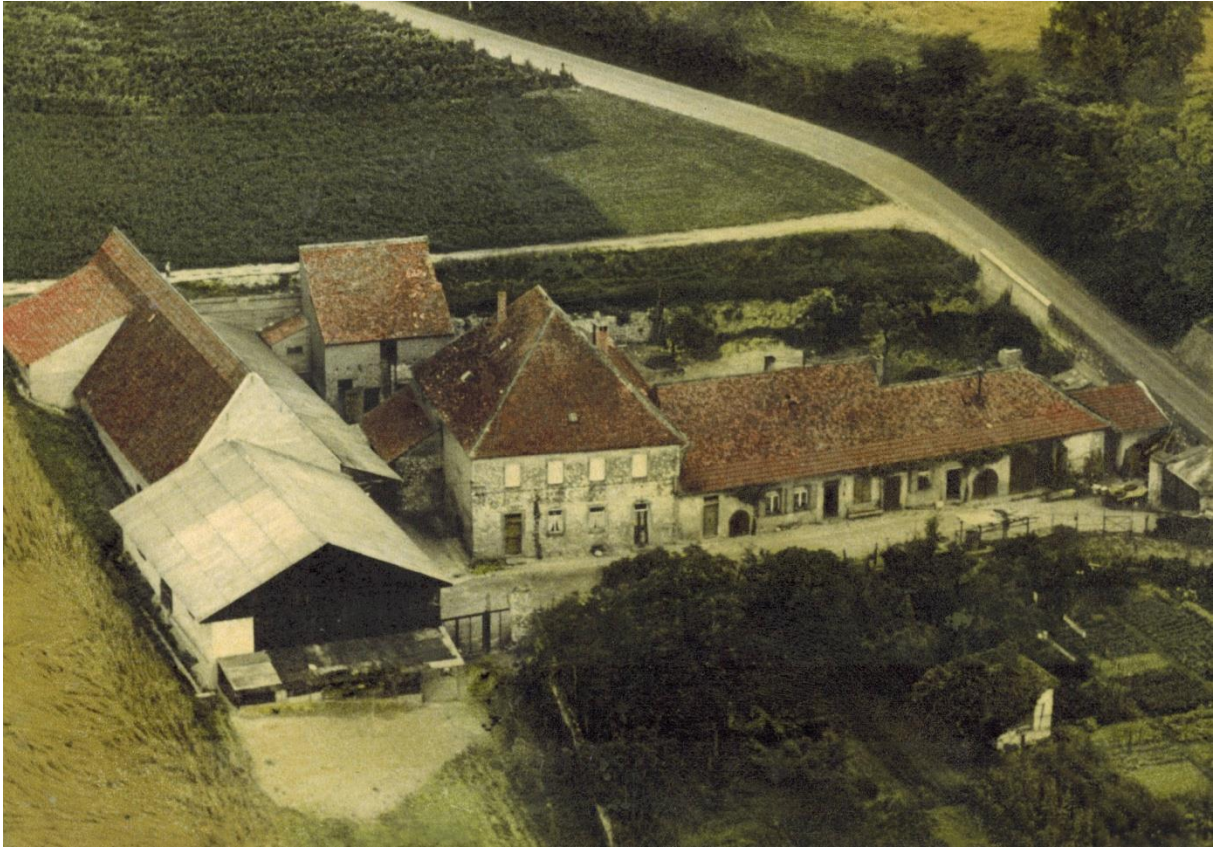


1926, Familie Simon.<sup>61</sup>

<sup>60</sup> Foto und Angaben zu den Personen wurden dankenswerter Weise von Frau Ellen Gärtner geb. Dang, Mainz-Marienborn, zur Verfügung gestellt.

<sup>61</sup> Entnommen aus: Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982. Das alte Nieder-Olm im Foto, S. 35.





Luftaufnahme aus den 1950er Jahren.<sup>62</sup>



1987, das Dach des Haupthauses ist eingestürzt.<sup>63</sup>



1987, Haupthaus und Nebengebäude. Im Hintergrund das 1892 errichtete Trinkwasserwerk an der Ebersheimer Straße, das Anlass für den Wasserentzug der Wingertsmühle und auch der Bischofsmühle war.<sup>64</sup>

<sup>62</sup> Frau Ellen Gärtner geb. Dang, Mainz-Marienborn, stellte das Foto dankenswerter Weise zur Verfügung, Nieder-Olm, Januar 2015. Auch abgebildet im: Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982, "Das alte Nieder-Olm im Foto", S. 21.

<sup>63</sup> Foto: Anton Weisrock, Nieder-Olm 1987.

<sup>64</sup> Ebd.